

Erfahrung in der digitalen Lehre

Von Franz Bauske

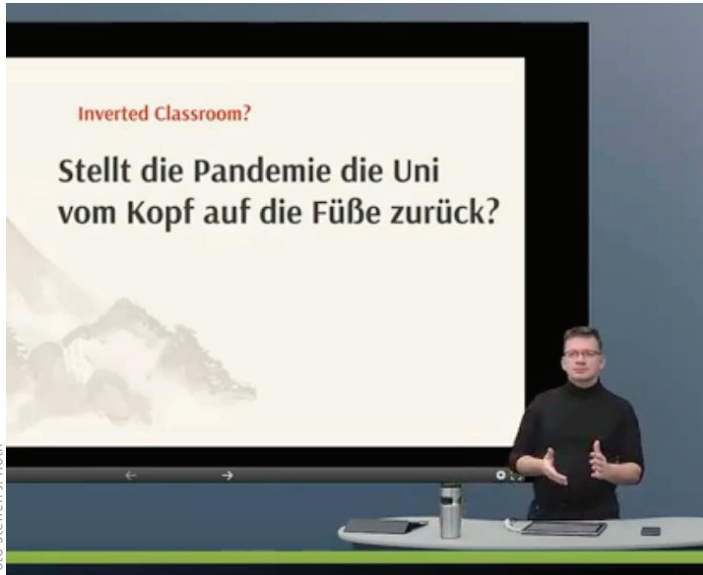


Foto: Steffen J. Roth

Steffen J. Roth im Willkommens-Video zur Vorlesung „Wirtschaftspolitik I“

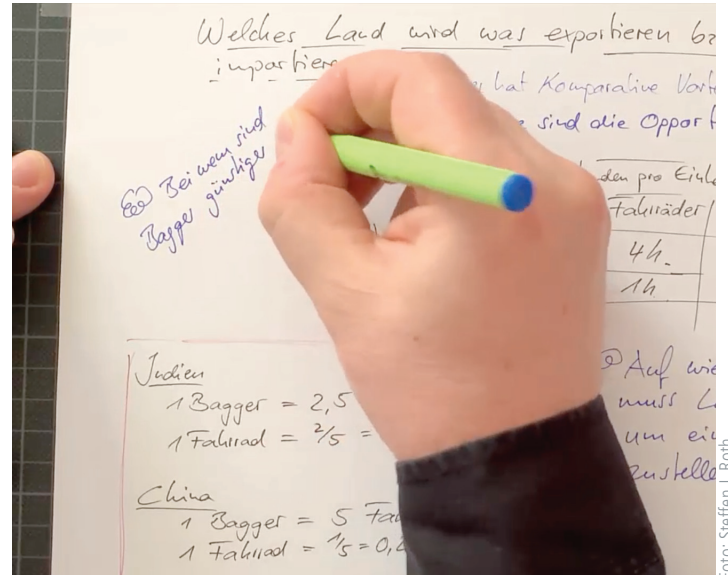


Foto: Steffen J. Roth

„writing hands“- Video mit dem Smartphone aufgenommen

Dr. Steffen J. Roth, Geschäftsführer und Direktor des Instituts für Wirtschaftspolitik, hat schon früh damit begonnen, alternative Vermittlungsmedien in der Lehre einzusetzen. Angefangen hat er vor vielen Jahren mit Podcasts. Um die Studierenden neugierig auf die Literaturliste seiner Veranstaltung zu machen, hat er Ausschnitte der Texte präsentiert und diese den Studierenden zum Anhören beim Joggen oder in der KVB angeboten. In kleinen Häppchen hat er Textauszüge vorgelesen, interpretiert und in den Kontext seiner Vorlesung gestellt.

Flipped Classroom

In einem weiteren Schritt ist er vor vier Jahren dazu gekommen, systematisch Videos zur Vermittlung des Lehrstoffs einzusetzen. Ihn hatte gestört, dass sich der Stoff der Grundlagenvorlesung Wirtschaftspolitik jedes Semester wiederholt und ihn kaum forderte. Statt im Hörsaal ständige Wiederholungen zu präsentieren, wollte er die Präsenzzeit mit den Studie-

renden sinnvoller nutzen. Wenn die Studierenden bereits vor der gemeinsamen Zeit im Hörsaal den Zugang zum Stoff finden würden, könnte man in der Präsenzlehre auf das gemeinsame Wissen aufbauen und diskutieren, Fragen klären und Anwendungen des Stoffs auf aktuelle Themen erörtern. Die Stichworte sind "Flipped Classroom" bzw. "Inverted Classroom". Das didaktische Wissen dazu hat sich Roth in einem Sommerurlaub angesehen.

Nach dem Urlaub hat er angefangen, die heimische Videokamera für den Lehrbetrieb einzusetzen. Seine ersten Videos hat er zu Hause und im Büro hergestellt. Die Videos – er nennt sie Micro-Lectures, denn sie sind nur zwischen 7 und 20 Minuten lang – stellt er in YouTube ein. Dort stehen sie nicht exklusiv den Kölner Studierenden zur Verfügung, sondern allen interessierten Oberstufenschülern und Studierenden aus dem gesamten deutschsprachigen Raum. Zurzeit sieht er in der Nutzerstatistik auffällig viele

Klicks aus der Uni Graz, der HAW Landshut und der Uni Hamburg. Auf Konferenzen ist Roth schon von Kollegen angesprochen worden, die berichteten, teilweise auf seine Videos zu verweisen.

One Button Recording Studio

Seit der Eröffnung des One Button Recording Studio (OBRS) an der HumF nutzt Roth auch gerne dieses Angebot an der UzK für seine kurzen Filme mit Darstellung volkswirtschaftlicher Themen. Er spricht ganz begeistert von der Funktionalität dieses Aufnahmestudios. Dort könne wirklich jede Dozentin und jeder Dozent qualitativ gute Videoaufnahmen vor einem professionellen Green Screen aufzeichnen, ohne irgendwelche technischen Vorkenntnisse mitbringen zu müssen. Die eigene Bildschirmpräsentation, die man wie zur Vorlesung im Hörsaal auf dem eigenen Laptop mitbringen könne, erscheine in der Aufnahme im Hintergrund. Auch die Organisation und

Betreuung des OBRS sei bemerkenswert gut. Mit dem Lockdown wurde umgehend ein Waschbecken repariert, die Desinfektion gewährleistet und die kontaktlose Schlüsselübergabe mittels eines Schlüsseltresors organisiert, der mit einem individuell zugeteilten Code zu öffnen ist.

Präsenzzeiten für Diskussion nutzen

Roth träumt keinesfalls von rein digital organisiertem Fernunterricht. Er stellt sich eine hochwertige Lehre vielmehr als Kombination von digitaler Vermittlung des Basiswissens und interaktiv, persönlich und diskursiv angelegter Präsenzlehre in Anwesenheit vor. Die digitalen Elemente ermöglichen es Studierenden, flexibel ihren eigenen Zeitpräferenzen zu folgen und im eigenen Tempo zu lernen. In der Präsenzlehre kritische Anmerkungen und kompliziertere Fragen der Studierenden ausführlich zu diskutieren sowie flexibel auf die Anregungen, Einwürfe und Probleme der Stu-



Steffen J. Roth in einer Diskussion

dierenden zu reagieren, würde die Kompetenz der Dozenten auch viel besser nutzen, als sie standardisierten Stoff vortragen zu lassen, der auch in Lehrbüchern, Skripten oder YouTube-Videos vermittelbar sei.

Eine typische Semesterwoche

Wie sieht nun in Zeiten der Kontaktsperre eine typische Woche für die Studierenden in so einem Kurs bei Roth aus? Die Studierenden erhalten zur Vorbereitung auf die kommende Veranstaltung einen kurzen Text von zwei bis vier Seiten, der über ILIAS bereitgestellt wird. Darin werden der rote Faden für die Lerneinheit vorgegeben und Lernziele definiert. Diese Datei enthält Links zu den einschlägigen Videos. Die in den Videos verwendeten Folien können sich die Studierenden druckfreundlich aufbereitet ebenfalls herunterladen, um sie mit eigenen Anmerkungen und Fragen zu versehen. Roth hat auch einen Schrittmacher eingebaut. Zur (Selbst-)Kontrolle, ob die Studierenden die Informationen hinreichend aufmerksam aufgenommen haben, wird ein wöchentlicher Online-Test in ILIAS angeboten. Roth nennt das Aufmerksamkeits- und Verständnistest. Um darüberhinausgehend die intellektuelle Verarbeitung des Stoffs und einen eigenständigen Umgang damit anzuregen, gibt es

zusätzlich wöchentlich sogenannte Transferaufgaben.

Prokrastinieren nicht möglich

Die Teilnahmemöglichkeit an den wöchentlichen Tests wird 15 Minuten vor dem nächsten Veranstaltungstermin abgeschaltet. Die Testauswertung in ILIAS ist teilweise automatisiert und die erfolgreiche Teilnahme an den Tests wird durch Bonuspunkte belohnt. Wer diese Bonuspunkte erreichen möchte, kann die Bearbeitung des Stoffs also nicht bis zur Klausurvorbereitung aufschieben, sondern ist automatisch genau bis zu der Präsenzveranstaltung auf den Stoff vorbereitet, in der die entsprechende Thematik besprochen wird. Zum Veranstaltungstermin treffen sich die Studierenden zurzeit mit dem Dozenten via ZOOM im Netz statt im Hörsaal, um Unklarheiten auszuräumen und das Thema zu diskutieren.

Das Willkommens-Video zur Vorlesung „Wirtschaftspolitik I“ im SoSe 2020, in der das Vorgehen für die Studierenden erläutert ist, ist unter <https://youtu.be/cOo-qQ5ER13c> abrufbar. Es wurde im One Button Recording Studio hergestellt. Manchmal geht es auch weniger aufwändig: Videos in der „writing hands“-Methode lassen sich ganz einfach am Schreibtisch mit dem Smartphone drehen. ✨

Köln, 13. Mai 2020 Wie hat die Corona-Krise mein Leben beeinflusst?

Von Max Huesmann, 10 Jahre

Am 07. März waren meine Eltern und ich noch zu einer größeren Geburtstagsfeier von einer Freundin eingeladen. Wir haben da schon überlegt, ob wir wegen Corona wirklich gehen sollen. Da haben wir dann das letzte Mal gefeiert.

In der nächsten Woche wurde dann schon diskutiert, ob die Schulen geschlossen werden sollen. Das hat mich natürlich erstmal gefreut, wie fast alle Kinder, glaube ich. Damals wusste ich ja auch noch nicht, wie lange die Schulen geschlossen sein werden. Jetzt bin ich froh, dass ich einen Tag in der Woche wieder zur Schule gehen darf und meine Freunde sehen kann. Mit meinen Freunden Fußball spielen in der Schule darf ich aber immer noch nicht.

In der Zeit ohne Schule habe ich meine Hausaufgaben (Wochenplan) von meiner Lehrerin per Mail bekommen und die habe ich dann mit Unterstützung meiner Eltern gemacht.

Wir hatten natürlich mehr Aufgaben zu erledigen, da die Schulstunden ja weggefallen sind.

Das Blöde der Corona-Zeit war, dass ich Oma und Opa und meine Freunde nicht sehen konnte. Jetzt darf ich wieder Tennis spielen, aber den Klavierunterricht habe ich immer noch über Face-Time.

Wir konnten auch nicht in Urlaub fahren über Ostern. Jetzt hoffen wir, dass es im Sommer klappen wird, da wir in Deutschland bleiben.

Das Wetter war zum Glück meistens richtig gut, und ich konnte sehr viel draußen spielen und habe einen Salto auf dem Trampolin gelernt.

Ich hoffe aber sehr, dass es bald einen Impfstoff gibt und wir alle wieder normal leben können. ✨